

Matthias Freise & Jana Priemer

Zwischen Coronastarre und Digitalisierungsschub: Münsteraner Vereine in der Pandemie

Studie zur Erforschung der Pandemiefolgen für die lokale Zivilgesellschaft

Ende März 2020 wurde in Deutschland der erste Lockdown verhängt. Seitdem befindet sich das Land in einer pandemischen Lage und die Krise ist auch ein gutes Jahr später noch lange nicht beendet, wenngleich sich durch Impffortschritte und Teststrategien mittlerweile eine Besserung der Situation abzeichnet. Die Auswirkungen auf das öffentliche Leben und die Zivilgesellschaft sind jedoch nach wie vor gravierend und in ihrer ganzen Tragweite nicht abzusehen.

Wie schwerwiegend sind die Folgen der Corona-Pandemie auf die lokale Zivilgesellschaft wirklich? Wie sehr sind Vereine in den Tätigkeitsfeldern Bildung und Kultur seit Beginn der Pandemie durch den gesellschaftlichen Lockdown in ihrer Arbeit eingeschränkt und möglicherweise in existenzielle Gefahr geraten? Und welche Forderungen und Wünsche formulieren Repräsentantinnen und Repräsentanten der lokalen Zivilgesellschaft an die Politik?

Diesen Fragen ging ein forschungspraktisches Seminar im Sommersemester 2021 am Institut für Politikwissenschaft der Westfälischen Wilhelms Universität am Beispiel der Stadt Münster nach. Unter Leitung von PD Dr. Matthias Freise und Jana Priemer entwickelten 19 Studierende ein Forschungsdesign und befragten im Juni 39 Münsteraner Vereine aus dem Kultur- und Bildungsbereich nach ihren Erfahrungen in der Corona-Pandemie. Ziel der Studie war es, zunächst zu erfassen, ob und ggf. inwieweit Vereine Schaden genommen haben. Darüber sollten Handlungsempfehlungen für zivilgesellschaftliche Organisationen und die Politik formuliert werden.

Zentrale Ergebnisse

Die befragten Vereine spiegeln das Bild wider, das aus der allgemeinen Forschungsliteratur über Vereine in Deutschland sowie in Münster bekannt ist: Meist handelt es sich um kleine bis mittelgroße Vereine, die überwiegend von ehrenamtlichem Engagement getragen werden und auf eher geringe finanzielle Ressourcen zurückgreifen können. Hauptamtlichkeit, also bezahlte Beschäftigung, spielt nur eine untergeordnete Rolle, im Bereich Bildung etwas mehr als bei den Kulturvereinen.

Dennoch ist darauf hinzuweisen, dass die Befragung keineswegs repräsentativ für die gesamte Münsteraner Vereinslandschaft ist. Bei der Auswahl des Samples wurde zwar Wert daraufge-

legt, dass die Auswahl zufällig und über die gesamte Bandbreite der im Vereinsregister eingetragenen Vereine erfolgte. Dennoch ist von einem erheblichen Bias auszugehen, der sich insbesondere aus dem methodischen Zugang und der Antwortbereitschaft besonders digital affiner bzw. besonders erfolgreicher Vereine ergeben haben dürfte.

Ein Teil der untersuchten Vereine ist in eine »Corona-Starre« gefallen. Diese Vereine mussten ihre Angebote im Lockdown fast vollständig einstellen. Dies betrifft vor allem Vereine in der Kulturlandschaft. In einer anderen Gruppe haben die Corona-Einschränkungen einen Digitalisierungsschub ausgelöst: Insbesondere Bildungsvereine haben sich bemüht, ihre Angebote auf Online-Betrieb umzustellen.

Die Auswirkungen der Pandemie betreffen die befragten Vereine sehr verschieden: Vereine, die ausschließlich durch ehrenamtliches Engagement getragen werden, sind von der Krise weitaus weniger betroffen als jene, die hauptamtliches Personal beschäftigen oder andere Fixkosten haben.

Die Mitgliederzahlen blieben in der Pandemie weitgehend stabil und damit auch die wichtigen Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen. Es gab kaum Austritte, allerdings auch kaum Neueintritte. Auch die Einnahmen aus Spenden sind in den meisten Vereinen gleichgeblieben, in manchen sogar gestiegen. Vereine mit Fixkosten haben davon profitiert, dass die öffentliche Förderung ohne Erbringung von Leistungen aufrechterhalten wurde.

Nur zwei der 39 befragten Vorstände sehen ihre Vereine in einer existentiellen Notlage, die große Mehrheit sieht sich glimpflich aus der Krise kommen. Die Vereine unterstützen die meisten Maßnahmen der Politik zur Pandemiebekämpfung und ein Großteil der befragten Vereine sieht sich optimistisch, dass eine Rückkehr zur Vereinsarbeit wie vor der Krise möglich sein wird.

Errungenschaften der Digitalisierung wie hybride Vorstandssitzungen wollen sie auch nach der Pandemie weiter nutzen. Es besteht allerdings weitreichende Einigkeit, dass das Vereinsleben vom sozialen Austausch der Mitglieder in Präsenz lebt. Alle befragten Vereine sehnen sich nach dem Ende der Kontaktbeschränkungen.

Handlungsempfehlungen

Die Interviewerhebung zeigt, was in der Krise in den Vereinen, aber auch in der Zusammenarbeit von Vereinen, Politik und Verwaltung gut und was weniger gut gelang. Darauf aufbauend formuliert die Studie eine Reihe von Handlungsempfehlungen für die Kommunalpolitik und für die Münsteraner Vereinslandschaft.

Der Kommunalpolitik wird nahegelegt, die Bandbreite der Vereinslandschaft besser zu erfassen. Die Befragung bestätigt andere Ergebnisse der sozialwissenschaftlichen Forschung, die zwischen einer politiknahen und einer eher politikfernen Zivilgesellschaft unterscheidet. Gerade im Kultur- und Bildungssektor kooperieren Stadtverwaltung und Vereine sehr verschieden miteinander. Auf der einen Seite stehen Organisationen, die im Auftrag der Kommunal-

politik öffentliche Angebote erstellen (z.B. Fortbildungen, Schulungen, Angebote in der Kinder- und Jugendhilfe). Diese Vereine berichteten in den Interviews über eine enge Zusammenarbeit mit der Stadt. Auf der anderen Seite stehen Vereine, die weniger eng mit der öffentlichen Hand kooperieren und sich in den Interviews über mangelnde staatliche Unterstützung beklagten. Es empfiehlt sich deshalb, sich zunächst einen Überblick über die gesamte Vereinslandschaft in Münster zu verschaffen und die Folgen der Pandemie differenziert zu erheben.

Darüber hinaus wird empfohlen, die Wertschätzung für Vereine aufrecht zu erhalten und auszubauen: In den Interviews zeichnen die Gesprächspartnerinnen und -partner ein überwiegend positives Bild über ihre Kooperation mit der Politik. Sie fühlen sich durch die Stadt wertgeschätzt. Für die Gewinnung und Etablierung von bürgerschaftlichem Engagement ist das ein wichtiger Faktor. Die Kommunalpolitik sollte deshalb an Maßnahmen zur Sichtbarmachung von Ehrenamtlichkeit festhalten und sie nach Möglichkeit ausbauen. Engagement ist von funktionierenden Strukturen und Institutionen abhängig.

Den Vereinen empfiehlt die Studie vor allem, bewährte Errungenschaften aus der Pandemie beizubehalten. Die Befragung bestätigt die Annahme, dass die Vereinslandschaft Münsters einen Digitalisierungsprozess durchlaufen hat. In vielen Vereinen geschah dies notgedrungen, in anderen aber auch aus Begeisterung. Alle befragten Vereine sind sich jedoch einig, dass das Vereinsleben so schnell wie möglich in den Präsenzbetrieb zurückkehren muss. Gleichwohl empfiehlt es sich, für die interne und externe Kommunikation auch zukünftig Online-Instrumente zu nutzen, wenn sie die Vereinsarbeit vereinfachen und effektiver gestalten. Vereine sollten deshalb frühzeitig eine Digitalisierungsstrategie für die Zeit nach Corona ausarbeiten.

Zudem raten die Autorinnen und Autoren, stärker in die Nachwuchsarbeit investieren. Die Interviews zeigen, dass die wenigsten Vereine in der Pandemie Mitglieder verloren haben. Im Gegenteil, die Pandemie hat die Mitglieder zusammenrücken lassen. Allerdings können seit anderthalb Jahren kaum Neumitglieder gewonnen werden und einige der befragten Vereinsvorstände sorgen sich um eine Überalterung ihrer Organisationen. Diese Sorge ist nicht neu. Zahlreiche Studien zeigten bereits vor der Pandemie, dass die Nachwuchsarbeit für viele Vereine eine große Herausforderung ist. Vereine in Münster sollten deshalb Strategien entwickeln, wie sie junge Menschen nach der Pandemie ansprechen können und dabei auch Weiterbildungsangebote in Anspruch nehmen.

Die vollständige Studie »Zwischen Coronastarre und Digitalisierungsschub. Münsteraner Vereine in der Pandemie« kann hier heruntergeladen werden: <https://t1p.de/skup>.

Autor*innen

PD Dr. Matthias Freise ist Akademischer Oberrat am Institut für Politikwissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster.

Kontakt: freisem@uni-muenster.de

Jana Priemer promoviert an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster, davor hat sie den Bereich organisierte Zivilgesellschaft bei ZiviZ gGmbH im Stifterverband geleitet.

Kontakt: j_prie05@uni-muenster.de

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de